Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 265 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Samstag den 29. Dezember 1928** **53. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— **Reichspräsident von Hindenburg empfing den bayerischen Ministerpräsidenten Held. Der bayerische Ministerpräsident hatte auch mit dem Reichskanzler Müller eine Besprechung.**

— **Die Abstimmungen unter den Werftarbeitern über den Schiedsspruch im Werftarbeiterstreik haben zur Ablehnung des Spruches geführt.**

— **In Salzburg wurde zu Ehren Grubers und Mohrs, die vor 110 Jahren das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" komponiert und gedichtet hatten, ein Denkmal enthüllt. Der bayrische Kultusminister nahm an den Feierlichkeiten teil.**

— **Die städtische Markthalle in Genua ist durch Großfeuer vollständig zerstört worden. Die Feuerwehr hatte die ganze Nacht zu tun, um das Uebergreifen des Brandes auf die Nachbarhäuser zu verhindern, die geräumt werden mußten.**

— **In Umbrien kamen Rudel von Wölfen infolge von Schnee und Kälte bis zu einigen Apenninen-Dörfern vor. Ein Jäger wurde von einigen Wölfen angegriffen, doch konnten seine Kollegen die Raubtiere vertreiben und einen der Wölfe erlegen.**

— **Der amerikanische Milliardär Rockefeller hat in New York einen größeren Grundstückskomplex gekauft, der für die neue Metropolitan-Oper bestimmt ist. Der Grundstückskauf stellt selbst für amerikanische Verhältnisse einen Rekord dar, da Rockefeller für die Grundstücke über 100 Millionen Dollar bezahlt haben soll.**

— **Wie aus Chicago berichtet wird, verunglückten dort sechs Mitglieder einer Familie bei einem Automobilunfall tödlich. Das Auto wurde von einem Zuge überrannt, als es die Gleise noch kurz vor dem Zuge passieren wollte.**

— **Das Nationalkomitee für die Linderung der Hungersnot in China teilt mit, daß die Zahl der Hungerleidenden in Nordchina 12 Millionen betrage. Die Lage sei verzweifelt und erfordere sofortige Hilfsmaßnahmen, um so mehr, als zahlreiche Pestfälle aufgetreten seien.**

Handwerk und Landwirtschaft an der Jahreswende.

Handwerk und Landwirtschaft — städtischer und ländlicher Mittelstand — sind außerordentlich wichtige Glieder jeder Volkswirtschaft. Das gilt auch für das stark industrialisierte Deutschland. Ueber die Lage des deutschen Handwerks an der Jahreswende ist zu berichten:

Die im Jahre 1928 zunächst noch aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung hat ihre günstigen Auswirkungen auch auf die Betriebe des Handwerks nicht verfehlt. Bereits im Juni trat jedoch ein gewisser Stillstand ein, der dann bei gleichbleibender uneinheitlicher Lage für das Handwerk im Monat November durch einen starken saisonmäßig bedingten Rückgang abgelöst wurde. Das Handwerk konnte die Wiedergewinnung seiner Rentabilität nicht erreichen. Die finanzielle Lage des Handwerks ist zu einem großen Teil dadurch in ein kritisches Stadium geraten, daß die Käufer ihre Zahlungsverpflichtungen nicht einhielten und so zu einer Verschärfung des Kreditbedürfnisses beitrugen. Auf steuerlichem Gebiet brachte das Jahr 1928 noch nicht die Regelung des Finanzausgleichs und der Steuervereinheitlichung. Die gesamte Wirtschaft kann die starke steuerliche Vorbelastung nicht mehr tragen. Mit der notwendigen Reform muß auch eine Herabsetzung der Realsteuern Hand in Hand gehen. Um die Produktionskosten der Wirtschaft einer Senkung zuzuführen, wird auch die Verwaltungsvereinfachung unerläßlich bleiben. Hinsichtlich der Reparationen steht für das neue Jahr eine Erhöhung der drückenden Lasten bevor. Das Handwerk fordert daher, daß auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes vor den entscheidenden Verhandlungen durch die offiziellen Sachverständigen gutachtlich gehört werden.

Auf sozialpolitischem Gebiet erwartet das Handwerk im Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes eine Regelung, die auf die Eigenarten und Sonderheiten des Berufsstandes Rücksicht nimmt. Hinsichtlich der Reform des Schlichtungswesens gibt das Handwerk der tariflichen Regelung den Vorzug.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft ist noch immer unbefriedigend. Zwar wird die deutsche Mehrernte an Getreide in diesem Jahre auf zwei Millionen Tonnen geschätzt, aber die Landwirtschaft zieht aus dem Verkauf der eigenen Ernte kaum erhöhte Einnahmen. Sehr schwierig ist auch die Lage im Zuckerrübenbau. Ganz unbefriedigend ist die Lage auf dem Kartoffelmarkt. Die Viehwirtschaft bietet ebenfalls ein unerfreuliches Bild. Beim Rindvieh machte sich im Herbst ein äußerst starkes Angebot von durch die schlechte Weide wenig gut genährten Tieren bemerkbar, die wegen Grünfuttermangels nicht weiter durchgehalten werden konnten. Der Absatz für fette Tiere wurde hierdurch natürlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Zuletzt war die äußerst bedenkliche Preisspanne zwischen tragenden und frischmelkenden Kühen einerseits und fetten Kühen andererseits größer wie je zuvor. Auch ein erheblicheres Anziehen der ungefähr wieder auf den Friedensstand zurückgeworfenen Preise würde höchstens einen Ausgleich für die durch den Futtermittelmangel bedingten höheren Produktionskosten bilden. Nur die Schlachtviehpreise für Schweine haben sich günstiger gestaltet. Aber hier besteht bekanntlich die Gefahr, daß eine Belebung dieses Marktes allzu leicht und allzu bald zu einer Ueberproduktion führt, die dann den Preissturz zur unausbleiblichen Folge hat. Beim Nachlassen des Konsums im nächsten Frühjahr dürfte dieser Tendenzschwung um so mehr zu befürchten sein, weil die vorhandenen niedrigen Kartoffelpreise zu einer besonders starken Produktion anregen. Bei den Erzeugerpreisen für Milch sind am bedenklichsten die großen Preisdifferenzen. Differenzen von bis zu 6 Pfennigen pro Liter ab Hof sind in den großen Milchwirtschaften des Westens mit seinen an sich niedrigsten Milchpreisen durchaus nichts Seltenes. Zu stabilen Preisen wird die Milchwirtschaft erst dann kommen können, wenn große, Angebot und Nachfrage regelnde Milchausgleichsstellen geschaffen sind.

Vergegenwärtigt man sich das Gesamtbild und berücksichtigt dann noch, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel mit Ausnahme der verhältnismäßig günstigen Kunstdungrelation eher eine steigende Tendenz aufweisen, so wird man zugeben müssen, daß dieses Bild nicht dazu angetan ist, von einer Besserung der Agrarkrise zu sprechen.

Wie das Handwerk, klagt auch die Landwirtschaft über den starken Druck der öffentlichen Lasten. Ueberall zeigt sich schon, wie schwer die deutsche Volkswirtschaft unter den Folgen des verlorenen Krieges zu leiden hat.

Das Attentat auf Fachot.

Der Täter vor dem Untersuchungsrichter. — Er bedauert die Tat. — Unklare Angaben über seine Motive. — Benoit will guter Franzose sein.

Das Verhör vor dem Untersuchungsrichter.

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde der Urheber des Anschlages auf den Kolmarer Generalstaatsanwalt, der Elsässer Georges Benoit, einem ersten Verhör unterzogen. Der Angeschuldigte, der durch die Untersuchungshaft keineswegs bedrückt scheint, hat seine gewohnte Ruhe beibehalten. Der Vernehmung wohnte sein Verteidiger, der kommunistische Deputierte Berthon, bei.

Benoit erklärte, er habe die Revolverschüsse auf Fachot abgegeben, weil er nicht die vom Gericht in Kolmar auf Veranlassung Fachots begangene Ungerechtigkeit ertragen konnte. Er bedauere heute seine Tat sehr. Als er im Dezember 1927 nach Straßburg gekommen sei, sei er noch nicht Autonomist gewesen. Bei Beginn der Bewegung in Kolmar hätten sich seine Ansichten auch noch nicht geändert. Er sei ein guter Franzose gewesen und sei auch heute ein guter Elsässer.

Die Gerichtsverhandlungen habe er in den Zeitungen verfolgt, sei aber niemals nach Kolmar gegangen. Die Lektüre der Artikel des Senators Müller und der Abgeordneten Walther, Brogly und Dumont habe bei ihm den Eindruck erweckt, daß der Prozeß ungerecht sei. In der Zeitung „Heimat" habe er die Vorwürfe gegen Fachot gelesen, der sich an konfiszierten Gütern bereichert haben soll, die den elsässischen Kaligruben gehörten. Der Angeklagte wiederholte, daß er keiner Partei angehöre, und daß er mit niemand über sein Vorhaben gesprochen habe. Er sei aktiver Katholik und habe auf der Treppe, als er Fachot erwartete, gebetet, Fachot nicht zu töten. Bei seinem Bekenntnis brach der Angeschuldigte in Tränen aus.

*

Krisenstimmung in Frankreich.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich völlig unerwartet die Gefahr einer neuen Kabinettskrise eingestellt. Diesmal handelt es sich um die Meinungsverschiedenheiten des Ministerpräsidenten mit den übrigen Ministern bezüglich der Erhöhung der Abgeordnetendiäten, für die der Finanzminister im Senat eintrat, während Poincaré sich zwar nicht grundsätzlich dagegen ausspricht, den Augenblick für die Behandlung der Frage aber nicht für geeignet hält.

Während sich der Senat in öffentlicher Sitzung mit der Beratung des Finanzgesetzes befaßte, herrschte in den Wandelgängen lebhafte Bewegung, die von Minute zu Minute wuchs, so daß man sich in die fieberhaften Stunden der Ministerkrisen zurückversetzt glaubte. Der Ministerpräsident und die Minister Briand, Barthou und Marraud traten im Senat hinter verschlossenen Türen zu einer Art kleinem Kabinettsrat zusammen, der außerordentlich lebhaft verlief.

Nach Beendigung dieser Konferenz hielten Poincaré und Finanzminister Chéron eine private Besprechung ab, worauf Poincaré, ohne ein Wort zu sagen, den Senat verließ, während die übrigen Minister von Chéron sofort zu einer neuen vertraulichen Beratung aufgefordert wurden. Man erfuhr schließlich, daß die Regierung, mit Ausnahme ihres Chefs, die schon früher getroffene Entscheidung aufrechterhielt, und Chéron das Gesetz über die Erhöhung der Abgeordnetendiäten so, wie es nach der Abstimmung in der Kammer Chéron selbst neu gefaßt hatte, vertreten soll.

Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutsch-russischen Besprechungen.

Ueber das Ergebnis der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen in Moskau wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Verhandlungen in Moskau haben sich überaus schwierig gestaltet, da die zur Verhandlung stehenden Fragen für beide Parteien grundsätzliche Bedeutung hatten. Infolgedessen kann das erste Ergebnis der Besprechungen auch nur als ein Teilergebnis angesehen werden, da ein großer Teil der deutsch-russischen Probleme ungelöst geblieben ist. Dies gilt vor allen Dingen für die Fragen des Transitverkehrs, die Festsetzung eines Mindestkontingents für die russischen Bestellungen in Deutschland, für die Frage des Kredits sowie endlich der Heranziehung der deutschen Wirtschaftsverbände beim deutsch-russischen Handelsverkehr. Das Schwergewicht der Verhandlungen ruht somit nach wie vor auf den für die zweite Hälfte des Januar in Aussicht genommenen Besprechungen.

Auch das bisherige Ergebnis muß leider zum Teil als dürftig bezeichnet werden, insbesondere was die Frage der Wirtschaftsspionage angeht. Die von der Sowjetregierung hier gegebenen Garantien müssen als durchaus unbefriedigend angesehen werden. Nach Meinung maßgeblicher Fachleute lassen es die russischen Zusicherungen in dieser Hinsicht durchaus nicht als unmöglich erscheinen, daß sich der Schachty-Prozeß wiederholt.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

In Verfolg der Verhandlungen über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertrags- und Wirtschaftsbesprechungen hatte der deutsche Delegationsführer Hermes bekanntlich vor kurzem an den polnischen Delegationsführer von Twardowski ein Telegramm gerichtet, in dem er diesen bat, einen Termin vor dem 9. Januar zu benennen, um in einer persönlichen Rücksprache eine Klärung der noch ausstehenden Fragen zu erzielen. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist eine polnische Antwort auf dieses Ersuchen bisher noch nicht eingegangen.

Die Reparationsfrage.

„Die Legende von der deutschen Armut".

In einem Artikel „Die Legende von der deutschen Armut" im „Petit Parisien" kommt der bekannte französische Wirtschaftspolitiker Seydoux zu folgendem Schluß: „Die Einnahmen der französischen Eisenbahngesellschaften werden für 1928 in runden Ziffern etwa 15 Milliarden Franken ausmachen. In Deutschland werden sie 5,15 Milliarden Goldmark, d. h. 31 Milliarden Franken betragen, also das Doppelte der französischen Einnahmen. Gleichzeitig beträgt der französische Staatshaushalt 45 Milliarden Franken, der deutsche 10 Milliarden Goldmark, d. h. ungefähr 60 Milliarden Franken,

Das Verhältnis der deutschen Eisenbahneinnahmen zum deutschen Haushalt ist also 1:2, während das Verhältnis in Frankreich sich auf 1:3 beläuft. Es gebe kein besseres Anzeichen für den Wohlstand eines Landes, das ein ausgedehntes wohlorganisiertes Eisenbahnnetz besitze, so schreibt Seydoux, als seine Eisenbahneinnahmen. Man erkenne also, daß die Kriegslasten, die auf der deutschen Wirtschaft ruhen, durch die Elemente des allgemeinen Wohlstandes viel mehr ausgeglichen seien als in Frankreich.

So weit der Artikel. Will Frankreich vielleicht auf diese Weise die Beratungen der Sachverständigen-Konferenz zur Reparationsfrage vorbereiten? Jedenfalls kann die oberflächliche Art, in der Seydoux einen deutschen „Wohlstand" herausrechnet, keineswegs überzeugen. Die Wirklichkeit sieht anders aus!

Sozialdemokratie und Wehrpolitik.

Richtlinien für ein Wehrprogramm.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat die Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei eingesetzt worden ist, Richtlinien für ein Wehrprogramm aufgestellt. In der Aufstellung dieser Richtlinien heißt es u. a., daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen kämpfe.

Diese Abrüstung werde aber nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung sei, wie sie den Besiegten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen sei dauernder Friede zu erreichen.

Eine Verpflichtung der Deutschen Republik, die ihr auferlegten Abrüstungsbestimmungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszuschöpfen, erkenne die sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an. Solange die Gefahr bestehe, daß Deutschland als Aufmarschgebiet mißbraucht und wider Willen in blutige Verwicklungen hineingerissen werden könne, sei die Deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrechtzuerhalten, die sich als dienendes Glied in die demokratische Republik einordne. Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stelle die sozialdemokratische Partei u. a. folgende Forderung:

Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Heeresverwaltung; Verbot der Bestrafung von Veröffentlichungen über illegale Rüstungen; Beseitigung des Bildungsprivilegs für das Offizierkorps und gesetzliche Festlegung eines Mindestkontingents für den aus dem Mannschaftsstande zu entnehmenden Offiziersersatz; Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

preußischer Landtag.

Berlin, 28. Dezember.

Der Präsident eröffnete die Freitagssitzung um 1.15 Uhr. Das Haus war nur schwach besetzt. Man zählte etwa 120 Abgeordnete. Im Gegensatz dazu wiesen die Tribünen recht starken Besuch auf. Die Regierungsplätze waren leer.

Deutschnationale Anträge, die sich gegen die Wiedereinführung der Weinsteuer wenden und Aufhebung der Immunität fordern, wenn ein Abgeordneter mit der Stellung des verantwortlichen Redakteurs schweren Mißbrauch treibt, wurden ohne Aussprache der Ausschußberatung überwiesen.

Ein kommunistischer Antrag auf Herbeirufung des Ministerpräsidenten wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei unter Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt der

kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium,

der mit der Haltung der Regierung in der Konkordatsfrage begründet ist.

Abg. **Korff** (Komm.) begründete den Mißtrauensantrag.

Abg. Dr. **v. Winterfeld** (Dnatl.) erklärte, seine Fraktion mache sich die Begründung des kommunistischen Mißtrauensantrages nicht zu eigen, werde aber für den Antrag stimmen.

Abg. **Hestermann** (Wirtschpt.) stellte fest, daß seine Partei absolut kein Vertrauen zur preußischen Regierung und zum Kultusminister habe. Den kommunistischen Mißtrauensantrag lehne seine Fraktion aber ab, weil er einen Verstoß gegen den Einfluß der christlichen Religion auf unser Staatsleben bedeutet.

Nach kurzer weiterer Debatte schloß die Aussprache. — Die namentliche Abstimmung über den Mißtrauensantrag wurde auf Mittwoch, den 2. Januar 1929, abends 7 Uhr, vertagt.

„Abrüstung" in der Praxis.

Das französische Flottenprogramm.

Die französische Deputiertenkammer wird in einer ihrer nächsten Sitzungen sich mit dem Gesetzentwurf des Marineministeriums über das Flottenstatut beschäftigen, das die Kampfkraft Frankreichs zur See regelt. Der Gesetzentwurf beschränkt sich ausschließlich auf die Flottenzusammensetzung, während Küstenschutz, Marineluftschiffahrt und Personalfragen Gegenstand besonderer Gesetze bilden.

Nach diesem Gesetzentwurf setzt sich die ständige französische Flotte folgendermaßen zusammen: 175 000 Tonnen Panzerkreuzer und Schlachtkreuzer, 390 000 Tonnen Kreuzer, Torpedobootszerstörer, Torpedoboote, 96 000 Tonnen Tauchboote, 60 000 Tonnen Flugzeugmutterschiffe. In dieser Tonnage sind nicht enthalten die Sonderschiffe wie Minenleger, Kohlen-, Petroleum-Tankboote, Schulschiffe und Werkstättenschiffe.

Diese Flotte soll spätestens 1943 erbaut sein. Jedes Jahr wird das Finanzgesetz die Zahl und den Typ der Schiffe festlegen, zu deren Auftragserteilung der Marineminister ermächtigt wird. Die durchschnittliche Jahresausgabe beträgt 981 Millionen Franken, wenn das Flottenstatut völlig durchgeführt ist, und 794 Millionen, wenn man keine Panzerkreuzer baut. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Gesamtwasserverdrängung der französischen Kriegsflotte im Jahre 1928 sich auf 424 000 Tonnen, der britischen Marine auf 1 377 000 Tonnen, der amerikanischen auf 1 037 000, der japanischen auf 894 000 Tonnen und der italienischen auf 261 000 Tonnen belief.

Was den Flottenhaushalt für 1929 anlange, so belaufe er sich für Frankreich auf 2960 Millionen Franken, für England auf 7215 Millionen, für die Vereinigten Staaten auf 9380 Millionen, für Japan auf 3065 Millionen, für Italien auf 1625 Millionen und für Deutschland auf 1320 Millionen Franken.

Hoover und die Abrüstung.

Die amerikanische Regierung hat nach Berichten aus Washington dem Vorschlag auf Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission auf April nächsten Jahres zugestimmt.

In einigen Kreisen hegt man die Erwartung, daß Präsident Hoover, der kurz vorher ins Weiße Haus einzieht, die Gelegenheit benutzen wird, um seinerseits eine neue Abrüstungsoffensive einzuleiten.

Ein Brief aus Amerika.

Das arbeiterparteiliche Mitglied des englischen Unterhauses Kenworthy hat einen Brief von dem Vorsitzenden des Flottenausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus, Britton, erhalten, in dem es heißt: Ohne ein allgemeines Flottenabrüstungsabkommen sei es nur natürlich, daß jedes Land nach seinen eigenen Bedürfnissen baue. Das amerikanische Prestige und die Handelsverbindungen nach allen Teilen der Welt erforderten sicherlich das gleiche Maß von Schutz des amerikanischen Handels, den andere Länder für sich in Anspruch nähmen.

Es sei seine, Brittons, Ansicht, auf der Genfer Abrüstungskonferenz eine Zusammenkunft von Vertretern beider Nationen vorzuschlagen, denen auf Wunsch auch die übrigen Nationen sich anschließen könnten.

Die Kämpfe in Afghanistan.

Ein Sieg Aman Ullahs.

Wie aus Kabul amtlich berichtet wird, haben die Regierungstruppen bei starker Kälte die Aufständischen in der Nähe von Kabul angegriffen.

Nach vierstündigem Kampfe sei es den Regierungstruppen gelungen, die Aufständischen in die Flucht zu schlagen. Mehr als 400 Aufständische seien gefangen genommen worden. Zwei Führer der Aufständischen hätten sich bei der Gefangennahme erschossen. Die königliche Sommerresidenz Fagman habe unter dem Kampf sehr gelitten. Die Aufständischen hätten versucht, die Residenz zu zerstören. Kabul sei von Aufständischen völlig frei. Die erste Sitzung des Kronrats fand unter Vorsitz von Aman Ullah statt. Der Kronrat billigte die Maßnahmen der Regierung gegen die Aufständischen und erklärte sich bereit, sämtliche Befehle der Regierung auszuführen.

Nach einer weiteren Meldung haben sich zwei afghanische Stämme, Mamanda und Kurejali, die bisher gegen Aman Ullah im Kampfe lagen, dem König unterworfen. Die Regierungstruppen entwaffneten weitere Aufständische. Die Belagerung Dschellalabads wurde offiziell abgebrochen. Dem Diplomatischen Korps ließ der König erklären, daß er beabsichtige, nach und nach den Belagerungszustand im Lande aufzuheben.

Alle europäischen Frauen aus Kabul abgeholt.

Nach weiteren in Neu-Delhi eingegangenen Berichten aus Afghanistan sind nunmehr alle Frauen und Kinder europäischer Nationalität von Kabul nach Indien gebracht worden. Die Flugmöglichkeit nach Kabul ist inzwischen wegen des schweren Schneefalles unterbunden worden. Die britische Gesandtschaft in Kabul ist in direkter Verbindung mit Indien und ebenso mit der afghanischen Regierung.

Rückberufung afghanischer Offiziere.

Die der türkischen Armee zugeteilten afghanischen Offiziere sind nach Berichten aus Konstantinopel nach Afghanistan zurückberufen worden. Die türkische Militärmission, die sich bereits auf dem Wege nach Afghanistan befand, um als Instrukteure für die afghanische Armee zu dienen, ist angewiesen worden, vorläufig in Bombay zu bleiben.

Die Tatsache, daß auch die persischen Staatsangehörigen in Kabul trotz des moslemitischen Charakters Kabul geräumt haben, wird in London als Beweis dafür angesehen, daß die Dinge in Afghanistan durchaus ernst zu nehmen sind. Irgendwelche zuverlässigen Informationen über die Vorgänge außerhalb eines verhältnismäßig kleinen Kreises der Nachbarschaft Kabuls selbst, liegen im Augenblick nicht vor.

Politische Tagesschau.

Bundeskanzler Miklas über den Anschluß. Der österreichische Bundeskanzler Miklas veröffentlicht in der „Salzburger Chronik" einen Weihnachtsartikel, in dem er auf die Zugehörigkeit des österreichischen Stammes zum großen deutschen Volke hinweist. In dem Artikel heißt es u. a., daß die Festtage des Sommers dem österreichischen Volke den klaren Zusammenklang ihrer Herzen mit denen der Brüder im Deutschen Reiche gezeigt hätten. Wenn auch die Grenzpfähle beide Länder trennten, so gehörten doch alle zusammen zu einem Volke.

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Es ist etwas ganz Eigenes um die Stimmung, die über jedem Jahresschluß liegt. Abschiedsstimmung liegt darüber, deutlicher als sonst spüren wir die Flüchtigkeit der Zeit, mächtiger den Ernst des Lebens. Ueber dem letzten Sonntag im Jahre liegt etwas wie Totensonntagsstimmung. Unsere Gedanken gehen vielleicht noch einmal den Weg, den wir im alten Jahre gegangen sind.

Vielen war es ein schwerer Weg. Enttäuschung, Sorge, Krankheit, Einzelnot, Familiennot, Volksnot lagen darauf. Auch Gräber ließest du vielleicht an dieser Straße, Gräber der Lieben und Gräber der Hoffnungen und Wünsche. Doch auch durch den Frühling ist dein Weg gegangen, durch die Schönheit des Sommers und durch erntefrohe Herbsttage. Hast du nicht auch viel zu danken an diesen Jahresschluß, wer du auch seist? Wieviel Gottesfügungen und Gottesgnade über deinem Leben hatte darin Raum! Gott gab dir Kraft, zu tragen, was er dir auferlegt. Hinter dunklen Tagen schien dir auch wieder die Sonne seiner Liebe. Gott gab dir Freude an den Deinen und gab dir manch gutes Gelingen im Werke, an dem du stehst. Beides hat uns das alte Jahr gebracht. Regentage und Sonnentage, Stunden, die wir lieber nicht noch einmal durchleben möchten, und andere, die uns viel zu rasch vergangen sind. Sonne und Regen aber braucht jede Saat zur Reife und zur Ernte!

Nun sieht uns das alte Jahr an wie eine Schrift, die wir in den Stein der Ewigkeit gegraben haben, mit unseren ganz persönlichen Schriftzügen! —

Ueber Nacht, über Nacht kam Freud' und Leid,
Und eh' du's gedacht, schwanden sie beid'.
Sie geh'n nun, dem Herrn zu sagen,
Wie du sie getragen.

* **Laasphe**, 29. Dezbr. (Die Ordnung in der Neujahrsnacht.) Vor der Verübung groben Unfugs, besonders vor dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern und der Benutzung von Schußwaffen, wird gewarnt. Als besonders gefährlich hat sich das Hinauswerfen brennender Gegenstände aus Gebäuden und Fenstern erwiesen. Der Ernst der schweren Zeit sollte beim Jahreswechsel jeden einzelnen von Unfug und grober Ruhestörung abhalten. Zuwiderhandlungen werden durch die Polizei zur Anzeige gebracht und bestraft. Die Gewerbetreibenden, die Feuerwerkskörper feilhalten, werden auf die Polizeiverordnung betreffend den Handel mit Sprengstoffen vom 14. 12. 1905 hingewiesen, nach welcher die Abgabe von Sprengstoffen — Feuerwerkskörpern — an Personen unter 16 Jahren verboten ist.

* **Laasphe**, 29. Dezbr. (Die Verzinsung aufgewerteter Sparguthaben.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern auf Grund des § 58 des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und andern Ansprüchen (Aufwertungsgesetz) vom 16. Juli 1925 soeben folgendes angeordnet: 1. Die aufgewerteten Sparguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen sind vom 1. Januar 1929 an bis auf weiteres mit jährlich 5 v. H. zu verzinsen. 2. Die Gläubiger können die Auszahlung der Zinsen zum Ende eines jeden Kalenderjahres verlangen, sofern die Zinsen eine Mark oder mehr betragen. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1929 in Kraft.

* **Laasphe**, 29. Dezbr. Am Montag den 31. Dezbr. fällt Personenzug 750 zwischen Laasphe und Erndtebrück aus; Abfahrt ab Laasphe 3,04 Uhr früh.

* **Laasphe**, 29. Dez. Die Freiw. Feuerwehr Laasphe ruft gegenwärtig zur Zeichnung für eine Motorspritze auf, da sie ohne eine solche einen wirksamen Brandschutz nicht mehr gewährleisten kann. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß unsere Wasserleitung zur evtl. Feuerbekämpfung der hoch- und etwas abgelegenen Häuser ganz unzulänglich ist. Die Kosten einer Motorspritze werden gar nicht so sehr hoch sein. Die Versicherungsgesellschaften sind außerdem bereit, Darlehen zu niedrigem Zinsfuß zu gewähren. Da aber die Wehr auf Unterstützung der Stadt zwecks Aufbringung der Restsumme nicht zu rechnen hat, da die Stadt andere große Aufgaben erst verwirklichen will — wir erinnern nur an Wasserleitungs- und Schulbau — ist die Feuerwehr genötigt, an den Opfersinn der Laaspher Bürgerschaft zu appellieren. Sie hofft damit keine Fehlbitte zu tun, da es sich um eine gemeinnützige Sache im besten Sinne des Wortes handelt.

* **Laasphe**, 29. Dezbr. Die Entwürfe für den geplanten Neubau einer zwölfklassigen Volksschule waren an den beiden letzten Tagen im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses ausgestellt. Von dem Recht der Besichtigung haben leider nicht allzu viel Bürger Gebrauch gemacht. Außer dem alten Entwurf unseres früheren Stadtbaumeisters Reich liegen je zwei Entwürfe der hiesigen Architekten Steinmetz und Ellerbrock vor; ferner ist noch der Architekt Dr. Kneebusch-Dortmund mit einem Entwurf vertreten. Die drei Architekten fassen die Lösung der gestellten Aufgabe ganz verschieden auf und es ist jedenfalls für jeden Bürger von großer Wichtigkeit, die Pläne kennen zu lernen.

Erndtebrück, 29. Dezbr. Am zweiten Weihnachtsfeiertage veranstaltete der Männergesangverein „Eintracht" im Pattschen Saale ein gut besuchtes Weihnachtskonzert unter Mitwirkung der Weifenbacher Kapelle. Wenn schon ein schöner Männergesang an und für sich die Herzen begeistert, so ganz besonders, wenn Weihnachts- und Volkslieder, die, so oft sie auch zum Vortrag gelangen, immer wieder ihren alten und doch immer neuen Zauber von Heimat, Liebe und Treue ausüben. Mit einem ausgesucht schönen Programm wartete der Verein seinen Gästen auf und reicher Beifall lohnte jede Vortragsnummer. Von den musikalischen Darbietungen gefielen ganz besonders diejenigen des Xylophon-Virtuosen, sodaß er sich, wie auch die Sänger, am Schluß zu einer Zugabe verstehen mußte. Leider all zu schnell schwanden die genußreichen Stunden dahin und würde es sicher dankbar begrüßt werden, wenn der Verein öfters Veranlassung nehmen wollte, Proben seines ausgezeichneten Könnens abzulegen. Die Freude am Gesang teilen Sänger und Zuhörer in gleicher Weise, denn:

Des Lebens Sonnenschein
Ist Singen und Fröhlichsein.

Berghausen, 29. Dez. Ein gewisser Debus aus Friedensdorf, der in Scheidung lebte und seinen ihm daraus erwachsenen Verpflichtungen für seine Frau nicht nachkam, war dieserhalb verhaftet worden und riß auf dem Transport von Friedensdorf nach Marburg aus. Selbiger trieb sich seit einigen Tagen im hiesigen Kreise herum. Den Bemühungen des Herrn Oberlandjägers Gollanbiewski hierselbst gelang es am Sonntag, den Ausreißer in Weidenhausen festzunehmen, nachdem er in der Nacht auf Sonntag mit einem zweifelhaften Frauenzimmer in einer Wirtschaft in Weidenhausen-Kerstall übernachtet hatte. Der Verhaftete wurde per Auto nach Marburg abgeführt. (Kreisbl.)

—* (Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirke des Arbeitsamtes Siegen in der Zeit vom 19. bis zum 30. Dez. 1928.) Mit Rücksicht auf die Feiertage sind auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt in der Berichtszeit keine besonderen Veränderungen eingetreten. Soweit Bewegungen zu beobachten waren, sind sie rein saisonmäßiger Natur. Die Zugänge an Bergarbeitern (352 - 22,4 %) sind, wie in der Vorwoche, auf die nach Klärung der Rechtslage erfolgte Aufnahme in die Unterstützung zurückzuführen. In den Saisonberufen ruht die Arbeit wegen der schlechten Witterung vollständig. Die Zugänge aus dem Baugewerbe sind nicht so groß wie in der letzten Woche, da die meisten Bauarbeiter bereits aufgenommen sind. Jedoch muß auch in den nächsten Wochen noch mit einer weiteren Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im hiesigen Bezirke gerechnet werden. — Am Stichtage — 25. Dezember 1928 — waren im Bezirke des Arbeitsamtes Siegen in der Arbeitslosenversicherung 4958 (4429) und in der Krisenfürsorge 159 (156) Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, insgesamt also 5117, d. i. 532 oder 11,6 % mehr als in der Vorwoche. Auf 1000 Einwohner kamen 22,1 (19,8) Arbeitslosenunterstützungsempfänger. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist weiter gefallen und zwar von 6612 um 131 - 1,9 % auf 6481. — Im Siegerländer Eisenerzbergbau steht ein Teil der Gruben wieder voll in Beschäftigung. Im Bezirke Altenkirchen sind die Gruben „Friedrich", „Bindweide", „Friedrich Wilhelm" und „Füßeberg" noch nicht wieder im Betrieb. Die Gesamtzahl der in der Arbeitslosenunterstützung stehenden Bergarbeiter beträgt 1918 oder 38,7 % der Gesamtzahl.

Rodenbach (Dillkreis), 29. Dez. (Ehetragödie.) Im Verlaufe einer Auseinandersetzung hat der 30 Jahre alte Landwirt Wilhelm Pausch seine ihm untreu gewordene Frau, eine frühere Witwe, mit der er erst seit kurzer Zeit verheiratet war, erschossen. Dann hat er sich selbst durch einen Schuß getötet. Das Kind aus erster Ehe hat der Täter am Leben gelassen.

Wettervorhersage für den 30. Dezember: Vereinzelte Regenfälle, vorübergehende Besserung, Temperaturen über 0.

Das Jahr 1929. Das Jahr 1929 des Gregorianischen Kalenders ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und einem Tag. Das Jahr 1929 entspricht dem Jahre: 6642 der Julianischen Periode (Beginn der Periode 4713 v. Chr.), 5689/90 der Israeliten (Beginn der Aera 3761 v. Chr.), 1347/48 der Mohammedaner (Beginn der Aera 622 n. Chr.). Nach dem Gregorianischen Kalender fällt der Sonntag Septuagesima auf den 27. Januar, Aschermittwoch auf den 13. Februar, Ostersonntag auf den 31. März, Himmelfahrt auf den 9. Mai, Pfingstsonntag auf den 19. Mai, 1. Advent auf den 1. Dezember. Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am 21. März 3.35 Uhr. (Tag- und Nachtgleiche; Frühlingsäquinoktium.) Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni 23.01 Uhr. (Längster Tag, kürzeste Nacht; Sommersolstitium.) Mit dem Eintritt der Sonne in den Löwen (am 23. Juli) beginnen die sogenannten Hundstage, an denen das Sternbild des Großen Hundes in den Mittagsstunden durch den Meridian geht. Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage am 23. September 13.53 Uhr. (Tag- und Nachtgleiche; Herbstäquinoktium.) Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember 7.53 Uhr. (Kürzester Tag, längste Nacht; Wintersolstitium.)

Die Finsternisse des Jahres 1929. Im Jahre 1929 finden zwei Sonnenfinsternisse statt. Der Mond wird nicht verfinstert. Die erste Sonnenfinsternis ist eine totale und findet am 9. Mai statt. Sie ist sichtbar im südöstlichen Afrika, im Indischen Ozean, in Indien, China, Japan mit Ausnahme der nördlichen Inseln, auf den großen Sunda-Inseln, Neu-Guinea und in Australien mit Ausnahme des südlichsten Teiles. Die zweite Sonnenfinsternis ist ringförmig und tritt am 1. November ein. Die Finsternis ist sichtbar im Atlantischen Ozean, in West- und Mitteleuropa, in Afrika und im westlichen Teil des Indischen Ozeans. In Mitteldeutschland beginnt die Finsternis um 11,45 Uhr und endet kurz vor 13 Uhr.

Warum heißt der Jahresschluß Silvester?

Die Antwort: Weil im christlichen Kalender der 31. Dezember den Namen Silvester führt, trifft nicht den Kern der aufgeworfenen Frage, denn in ihr ist vor allem die Vermutung enthalten, daß es seinen besonderen Grund, eine sinnvolle Bewandtnis habe, wenn der Tag des Jahresendes gerade mit dem Namen Silvester bezeichnet wurde. Wer war Silvester und warum wurde ihm der 31. Dezember geweiht?

Der im Kalender fortlebende Silvester war von 314 bis 335 römischer Bischof. Es ist von seinem Leben und Wirken verhältnismäßig wenig bekannt, aber da unter seinem Pontifikat das folgenschwere Ereignis sich vollzog, daß das Christentum durch Kaiser Konstantin im römischen Reich aus einer verfolgten eine anerkannte Religion wurde, so bemächtigte sich die Legende später dieses zeitlichen Zusammenhanges zwischen beiden Personen. Es wurde erzählt, daß Silvester Konstantin den Großen vom Aussatz geheilt, getauft und von ihm den Primat über alle anderen Bischöfe sowie „Rom und alle Provinzen Italiens" als Gegengabe für die Taufe erhalten habe. Aber diese sog. Konstantinische Schenkung ist längst als Fabel erwiesen und wird auch von keinem Geschichtskundigen mehr geglaubt. Ebensowenig kann Konstantin d. Gr. von Silvester getauft sein, da feststeht, daß er erst im Jahre 337 kurz vor seinem Tode durch den Bischof Eusebius von Nikomedien die Taufe empfangen hat, also zu einem Zeitpunkt, wo Silvester schon gestorben war. Letzterer wurde aber unter die Heiligen der römischen Kirche aufgenommen und erhielt den 31. Dezember als Kalendertag zugewiesen, weil der 31. Dezember im Jahre 335 sein Todestag war.

Daß ein Hinblick auf den Jahresschluß bei der Benennung des 31. Dezembers mitbestimmend gewesen wäre, ist schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil die christliche Kirche erst in der Neuzeit den 1. Januar zum Neujahrstag erhob. Im ganzen Mittelalter gab es keinen einheitlichen Jahresanfang, und daher konnte auch der 31. Dezember nicht allgemein, wie heute, als Schlußtag des Jahres gelten. Es waren in Deutschland sechs verschiedene Berechnungen des Jahresanfangs nebeneinander in Uebung: der 1. März, der 25. März, Ostern, der 1. September, Weihnachten und der 1. Januar. Allermeist ließ man das neue Jahr mit dem Weihnachtsfest beginnen.

Wenn Karl d. Gr. am 25. Dezember 800 in der Peterskirche zu Rom von Leo III. zum römischen Kaiser gekrönt wurde, so war dieser Termin hauptsächlich wegen der Bedeutung des Tages als Jahresanfang gewählt worden. Auch Luther beging noch den 25. Dezember zugleich als Neujahrstag. Erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts begann die Kirche allmählich den 1. Januar als Neujahrstag anzuerkennen. Es hat dann aber noch lange gedauert, bis der den Namen Silvester tragende Tag des Jahresschlusses die heutige Bedeutung gewann und durch weltliche Feiern und Gottesdienste ausgezeichnet wurde.

Eine geschichtliche Untersuchung ergibt also, daß der 31. Dezember ohne Absehen auf seinen heutigen Charakter als Schlußtag des Jahres seinen Namen Silvester bekommen hat.

Vermischtes.

— **Betzdorf**, 27. Dez. (Aus dem Zuge gestürzt.) Gestern abend stürzte zwischen Dattenfeld und Herchen eine Frau Müller aus Betzdorf aus einem Eilzuge. Die Frau wollte den Abort aufsuchen, irrte sich aber in der Tür. Die bei dem Sturz erlittenen Verletzungen hatten den sofortigen Tod der Frau zur Folge.

** **Köln.** (Die verräterischen Goldstücke.) Bei einem Einbruch in der Kermeterstraße war dem Täter Goldgeld in die Hände gefallen, das er bei seinen Einkäufen in Zahlung gab. Nach vielen Bemühungen gelang es nunmehr der Polizei, auf die Spur des Einbrechers zu kommen und ihn als einen Mann namens Hövel, der in der Friesenstraße wohnte, festzunehmen. Er gab sich als städtischer Beamter aus, zahlte prompt im voraus, seine Möbel, die er für seine Wohnung kaufte, wurden gleichfalls bar bezahlt. Hövel ist ein alter Zuchthäusler.

** **Köln.** (Zwei Kinder ertrunken.) Am ersten Weihnachtstage sind auf einem bei einem Gutshof gelegenen Weiher in Esch bei Köln drei Kinder beim Spielen auf dem Eise eingebrochen. Zwei Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren ertranken, während ein achtjähriger Junge, der Bruder eines der ertrunkenen Kinder, gerettet werden konnte.

** **Heinsberg.** (Zwei Kinder verbrannt.) Ein schweres Brandunglück ereignete sich am zweiten Weihnachtstag in Schaufenberg. In einer Werkswohnung hatte sich in Abwesenheit der Eltern durch einen Kaminbrand ein Stück Pappe im Ofenrohr entzündet. Das Feuer griff auf eine danebenstehende Waschkommode über, die verkohlte. Trotz den Bemühungen der Aerzte und der Freiwilligen Feuerwehr gelang es nicht, zwei Kinder im Alter von 4 und 5½ Jahren, die sich in dem Zimmer befanden, zu retten. Nur ein im Nebenzimmer schlafendes Kind konnte aus dem brennenden Hause geholt werden.

** **Mörs.** (Brand im Rathause.) Auf dem Mörser Rathause war durch ein auf einer Fensterbank stehendes, mit Phosphor gefülltes Steingutgefäß ein Brand ausgebrochen, durch den sofort das ganze Gebäude in dichten Rauch gehüllt wurde. Den auf der Polizeiwache anwesenden Polizeibeamten gelang es, das Feuer mit Hilfe eines Feuerlöschapparates zu löschen. Die Kriminalpolizei hatte die Phosphormenge beschlagnahmt und ungesichert stehen lassen.

△ **Darmstadt.** (Aus Unvorsichtigkeit Salmiakgeist getrunken.) Ein in den 60er Jahren stehender Mann aus der Arheilger Straße wollte Kognak trinken und erwischte die Salmiakgeistflasche. Er wurde von der Freiwilligen Sanitätswache bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

□ **Das historische Gasthaus bei Leuthen abgebrannt.** Das historische Gasthaus in Saara bei Leuthen, das in der Schlacht bei Leuthen im Jahre 1757 unter Friedrich dem Großen eine große Rolle gespielt hat, ist völlig niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich in dem alten, morschen Gebälk mit rasender Geschwindigkeit, so daß nach einer halben Stunde bereits das Treppenhaus brennend zusammenstürzte. Der Gastwirt und drei kinderreiche Familien, darunter eine von neun Köpfen, konnten nur das nackte Leben retten. Infolge Wassermangels war die Bekämpfung des Brandes sehr schwierig. Von dem ganzen Gebäude ist nur die Gaststube mit dem anschließenden historischen Zimmer erhalten geblieben. Von der Breslauer Berufsfeuerwehr, die zu Hilfe gerufen wurde, sind zwei Mann verunglückt. Der eine brach durch die Decke und zog sich außer anderen Verletzungen erhebliche Brandwunden zu, der andere **erlitt Kopfverletzungen.**

□ **Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" als Weltrekord.** Nach einer Mitteilung des Deutschen Luftvates hat die Federation Aeronautique (F. A. J.) jetzt die Rückreise des Luftschiffes „Graf Zeppelin" von Lakehurst nach Friedrichshafen in der Zeit vom 29. Oktober bis 1. November dieses Jahres mit einer Entfernung von 6 384,500 Kilometer als Weltrekord der Klasse B (Luftschiffe) anerkannt.

□ **Ein Milchwagen vom Eisenbahnzug überfahren.** Beim Ueberqueren der Gleise wurde, wie aus Leipzig gemeldet wird, das Milchgeschirr des Rittergutes Neu-Taubenheim von dem Personenzug Waldheim—Rochlitz nahe der Station Böhlen erfaßt. Die Pferde wurden auf der Stelle getötet und der Wagen vollständig zertrümmert. Die Führerin des Wagens wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

□ **Zunahme der Grippe-Erkrankungen in Nordamerika.** Die Zahl der Grippefälle in den Vereinigten Staaten hat in der am 22. Dezember zu Ende gegangenen Woche eine Million überschritten, vier Fünftel aller Fälle entfallen auf 25 Staaten. Das amerikanische Gesundheitsamt glaubt, daß der Höhepunkt in den westlichen Staaten nunmehr überschritten ist, rechnet aber mit einer bedeutenden Vermehrung in den dichtbevölkerten östlichen Staaten. Es sind Anzeichen für eine noch ernstere Welle vorhanden.

□ **200 Menschenopfer während der Weihnachtstage in Amerika.** Während der Weihnachtsfeiertage sind in den Vereinigten Staaten nach Berichten aus New York 200 Personen ums Leben gekommen. Mehr als die Hälfte von ihnen verlor bei Verkehrsunfällen das Leben, 14 sind durch den Genuß von vergiftetem Whisky ums Leben gekommen, während 30 das Opfer von Christbaumbränden wurden. Ein kleiner Rest verteilt sich auf verschiedene Zwischenfälle. Drei Personen sind beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

□ **Ein Anschlag auf den Expreßzug Los Angeles—Chicago?** Wie Berliner Blätter aus San Bernardin (Kalifornien) melden, entgleiste am Donnerstag der Expreßzug Los Angeles-Chicago der Santa-Fé-Bahn mit der Lokomotive und sieben Wagen. Obgleich einige der besetzten Wagen eine etwa 15 Fuß hohe Bahnböschung herabstürzten, scheint die Zahl der Verletzten nur gering zu sein. Zwei Fahrgäste wurden bisher als schwer verletzt festgestellt.

□ **Polizei im Kampf mit einem Geistesgestörten.** In Mexiko Stadt kam es zu einem schweren Kampf zwischen einem geistig anormalen Armeehauptmann Hernandez und einer Anzahl von Polizisten. Im Verlauf des vier Stunden andauernden Kampfes wurden zwei Polizisten getötet und neun andere Personen schwer verwundet. Hernandez verbarrikadierte sich in dem Hause eines Freundes und war mit einem Maschinengewehr und zwei automatischen Pistolen bewaffnet. Im Verlauf der vier Stunden feuerte er nicht weniger als 500 Schüsse ab. Erst der Feuerwehr gelang es, durch ein Fenster einzudringen und Hernandez von hinten niederzuschlagen.

□ **Eisenbahnunglück in Mexiko.** Der Gouverneur des mexikanischen Staates, Chihuahus, und 19 andere führende Mitglieder der Provinz wurden bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Ojimaga verletzt. Die Lokomotive des Zuges stürzte in den Abgrund, wobei der Lokomotivführer und Heizer ums Leben kamen.

Der Hotelbrand in Tidakolm.

Ein Kind verbrannt.

Von dem großen Hotelbrand, der in Tidakolm in Simaaland wütete, sind folgende Einzelheiten zu berichten: Das Feuer, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, brach in einem Nebengebäude aus und dehnte sich durch einen Verbindungsgang auf das Hauptgebäude aus. Der Brand wurde zuerst von dem Nachtwächter einer benachbarten Zündholzfabrik bemerkt, der sofort die Feuerwehr alarmierte.

Inzwischen hatte sich das Feuer so rasend schnell ausgebreitet, daß die Gäste und das Personal nur das nackte Leben retten konnten. Sechs in einem Nebengebäude schlafende Personen, darunter einem neunjährigen Mädchen, konnte keine Hilfe mehr gebracht werden, so daß sie den Flammentod fanden. Zwei in einem Dachraum des Hauptgebäude schlafende Angestellte mußten sich an einer Leine auf das Dach eines Nebengebäudes herablassen, von wo aus sie den Boden erreichten. Auf die gleiche Weise rettete sich ein im zweiten Stockwerk wohnender Mann.

Die Wehr konnte sich nur darauf beschränken, eine Ausbreitung des Feuers auf die in der Nähe liegende Kirche und Schule zu verhindern. Augenzeugen berichten grauenhafte Einzelheiten über den Brand. Die Kirchenglocken wurden geläutet, Fabriksirenen ertönten, über 2000 Neugierige strömten herbei.

Aufsehenerregender Giftmord in einem New Yorker Laboratorium.

Der Täter ein Angestellter.

Ein aufsehenerregender Giftmord wurde in einem chemischen Laboratorium verübt, das zwei Söhnen des bekannten Millionärs Guggenheim, des Inhabers der Chile Copper Company, gehört. Als die Angestellten am Morgen ihre Arbeitsstätte aufsuchten, fanden sie den Wächter des Laboratoriums tot auf und zwei Chauffeure gefesselt am Boden liegen. Die Büroräume waren bis in die entlegensten Winkel durchwühlt. Die nähere Untersuchung ergab, daß ein Unbekannter, der wahrscheinlich nach geheimen Aktenstücken über die Herstellung von Chemikalien suchte, dem Wächter vergifteten Kaffee reichte, um die Durchsuchung ungestört vornehmen zu können. Als in den frühen Morgenstunden zwei Chauffeure erschienen, die Tränengas abliefern wollten, streckte der Attentäter sie mit dem Revolverkolben nieder, fesselte sie und entkam unerkannt.

Im Zusammenhang mit dem Giftmord hat die Polizei einen Haftbefehl gegen den Laboranten James Baker, der in dem Laboratorium beschäftigt war, erlassen. Baker ist seit dem Morde verschwunden. Wie es scheint, hat er unmittelbar nach der Tat einen Einbruch verübt, bei dem ihm jedoch nur 20 Dollar in die Hände fielen. Baker soll auch an der Ermordung eines gewissen Rothstein schuldig sein.

Neues aus aller Welt.

Ablehnung des Schiedsspruches in der Werftindustrie.

Hamburg, 29. Dezember. Wie die Arbeiter, haben nunmehr auch die Arbeitgeber den am 21. Dezember gefällten Schiedsspruch für die Werftindustrie abgelehnt.

Von einem Einbrecher niedergeschossen.

Marburg, 29. Dezember. Der Sohn des Professors Dr. Schwertfeger traf in dessen Wohnung einen fremden Mann an, den er nach seinem Namen fragte. Der Aufforderung des jungen Mannes, mit zur Polizei zu kommen, leistete der fremde Mann Folge. In der Frankfurter Straße zog der Verbrecher einen Revolver und streckte den jungen Schwertfeger durch fünf Schüsse nieder. Schwertfeger liegt in hoffnungslosem Zustande in der Marburger Klinik. Der Verbrecher ist unerkannt entkommen.

Fünf Todesurteile eines Sowjetgerichts.

Moskau, 29. Dezember. Das Sowjetgericht in Nowossibirks hat im Zusammenhang mit der Bekämpfung der gegenrevolutionären Elemente in Sibirien fünf Todesurteile gefällt. Unter den Todeskandidaten befindet sich auch ein Rotarmist, der zwei Kommunisten erschossen hat. Im Gouvernement Nowossibirks im Dorfe Duras haben die Großbauern zwei Kommunisten getötet, weil sie eine Propaganda gegen die Kirche geleitet haben.

Ein neuer Vorstoß Boliviens gegen Paraguay.

Berlin, 29. Dezember. Wie aus Washington gemeldet wird, waren die Bemühungen einer Vermittlung zwischen Bolivien und Paraguay zum Stillstand gekommen, da man abwartete, ob die beiden Staaten den vor zwei Tagen ausgearbeiteten Protokollentwurf annehmen würden. Jetzt berichtet plötzlich die Gesandtschaft Paraguays in Washington, die Bolivianer hätten das Fort Vanguardia in dem umstrittenen Gebiet wieder besetzt, ihre Truppen zwölf Meilen weiter in das Innere vorgeschoben und dadurch erneut eine „sehr ernste Lage" geschaffen.



Der Mann mit den stärksten und teuersten Zähnen der Welt in Berlin.

Slavko Barta, der Mann mit den teuersten und stärksten Zähnen der Welt, von denen jeder seiner 32 Zähne mit 1000 Dollar versichert ist, feuert eine mit 350 Gramm Explosivstoff gefüllte Stahlpatrone, die er mit seinen Zähnen festhält, ab. Der Explosionsschlag ist 40mal stärker als der Rückschlag eines Militärgewehres.

„MANEGE"

Von Curt J. Braun.

Curt J. Braun, der das Manuskript für den neuen Defu-Film der Defina „Manege" mit Mary Johnson, Kurt Geron, Ernest van Düren, Remiondo van Riel und Lucie Höflich in den Hauptrollen, der am Sonntag in den Laasspher Lichtspielen gezeigt wird, schrieb, stellt uns nachstehenden Originalbeitrag zur Verfügung.

Als ich von der „Defu" den Auftrag erhielt, einen Film „Manege" zu schreiben, war ich mir absolut darüber klar, daß diese Aufgabe nicht allzu leicht sein würde. Der Titel „Manege" verpflichtet. Er ist ein Begriff, der seine Erfüllung verlangt. Es war nicht damit getan, eine beliebige Zirkushandlung zu erfinden, es galt, das Typische, Charakteristische dieses Milieus einzufangen.

Ein Zufall kam mir zu Hilfe. Max Reichmann, der beste Kenner von Zirkus und Variete, erzählte mir die Tragödie der Mademoiselle Randall, die sich im Jahre 1907 im „Casino de Paris" abspielte, und schon aus seinen ersten Worten spürte ich die Erschütterung, die der Vorfall damals auslöste.

In den Polizeiakten von Paris fand ich den völligen Aufschluß über jene Geschichte, die nun zum Grundmotiv der Handlung wurde. Der Begriff „Manege" wuchs darin über den Einzelfall hinaus . . . Manege wurde zum Moloch, und die kleine blonde Mlle. Randall wurde das Opfer. — Opfer für „Manege" . . . und für das Publikum.

Dazu kam die Geschichte von zwei Brüdern, die ich eines Tages kennenlernte. Zwei ausgezeichnete Artisten, Künstler in ihrem Beruf, zwei liebe, sympathische Menschen, sie waren Todfeinde. Seit fünfzehn Jahren hatten sie kein Wort mehr miteinander gesprochen. Niemand kannte den Grund. Es blieb das Geheimnis der beiden, die nie über ihre Vergangenheit sprachen. Sie waren durch ihre Arbeit zusammengekettet, waren aufeinander angewiesen — sie trafen sich abends für zehn Minuten, während derer sie das Publikum in Raserei versetzten, reichten sich lächelnd die Hände, verbeugten sich — und gingen jenseits des Vorhangs grußlos wieder auseinander, um sich erst am nächsten Abend zu neuer Arbeit zu treffen.

Aus diesen Vorbildern entstand die Handlung zu „Manege", die nun Max Reichmann in Bilder umsetzte.

Ich glaube, noch nie hat ein Regisseur mit einem derartigen Fanatismus und einer solchen Begeisterung an den Feinheiten eines Milieus gearbeitet, wie er in diesem Falle. Er war von dem Begriff „Manege" besessen und durch ihn wurden es alle Mitarbeiter.

Und wenn ich heute den fertigen Film sehe, so spüre ich nur Dankbarkeit gegenüber dieser Zähigkeit, mit der hier in wochenlanger Arbeit allmählich das Bild entstand, das uns von Anfang an vorgeschwebt hatte, — das Bild der bunten, flimmernden, heiteren, tragischen, arbeitsreichen und sensationellen Welt . . . das Bild der „Manege".

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

geben in dankbarer Freude bekannt

Rechnungsrat Ad. Carl
und Frau Emmi
geb. Fritsche.

Laasphe, den 28. Dezember 1928.



Friedrich Leiendecker, Berleburg.
Telefon 140
— 18 Monatsraten gestattet. —
Ersatzteile am Lager. Reparaturen prompt u. billigst.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kreiseingesessenen von der Oberförsterei Saßmannshausen, welche im nächsten Jahre **Buchenstämme** zu beziehen wünschen, werden aufgefordert, ihre Wünsche bis zum **15. 1. 1929** auf dem Geschäftszimmer anzubringen.

Fürstl. Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen zu Saßmannshausen.

Autofahrten
Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Beste Verdienstmöglichkeit

wird zuverlässigen, fleißigen Personen durch den Verkauf von Kaffee einer ersten Kaffeefirma geboten. (Bekannte Paketware). Im Siegerland, Westerwald und Dillkreis noch Bezirke frei, für die Alleinverkauf vergeben wird. Bewerbungen unter Angabe der persönlichen Verhältnisse erbeten unter Nr. **1275** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kieler Sprotten
und
Büchinge
— eingetroffen. —
Wilhelm Hoch,
Laasphe.

Färberei, chem. Reinigung, Plisseepresserei
von
Wilh. Schneider,
Berleburg
färbt und reinigt alles.
Trauersachen werden in kürzester Zeit ausgeführt.
Annahmestellen:
Laasphe:
L. Schröder, Hutgeschäft.
Erndtebrück:
C. Bald, Schneidermeister.
Feudingen:
Reinh. Müller.



Photoatelier Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag von 1—4 Uhr geöffnet.

Für Sylvester:

Berliner Pfannkuchen
und
Kreppel.

Conditorei Schröder





Es hat sich herausgestellt, daß die Wasserverhältnisse zur Löschung von Bränden allgemein unzulänglich sind. Die an den Berghängen und in Nähe der Siedlungen belegenen Gebäude müssen dem Feuer überhaupt preisgegeben werden. Durch die Beschaffung einer Motorspritze, gestützt auf die Wasserläufe und Hauptstränge der Wasserleitung, kann das Uebel beseitigt werden. Die Freiw. Feuerwehr Laasphe, ausgerüstet mit bestem Willen und Opfermut, appelliert an die Bürgerschaft mit der Bitte, dem Wunsche der Wehr zu entsprechen und durch freiwillige Zeichnungen in ein demnächst umlaufendes Zirkular die gute Absicht des Fortschritts und die Notwendigkeit der Anschaffung zu bestätigen.

Laasphe, den 27. Dezember 1928.

Freiw. Feuerwehr Laasphe
Der Vorstand.

KAUFMÄNNISCHE PRIVATSCHULE
Dr. J. Müller, Marburg (Lahn).

I. Abt. Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung,
II. " " " " "
Prospekte frei. Sprechzeit täglich 12—1 Uhr.

Laasspher Lichtspiele

Morgen 4¼ und 8½ Uhr:





DAMEN-SALON

August Wehn
— Seiten-Eingang —
Lang- und Kurzhaarpflege.

Der beste Lautsprecher der Welt

gleich ob im In- oder Auslande hergestellt, übertrifft

Lenzola nicht.



Mit Lenzola beginnt eine neue Epoche für die Tonwiedergabe.
Jeder Rundfunk-Empfänger wird mit Lenzola bedeutend verbessert.
Hören überzeugt jeden.

Lenzola ist zu haben in allen guten Fachgeschäften.

LENZOLA-Lautsprecher-Fabrik G. m. b. H., Krefeld.

Westfalia Separator



Westfalia-Separatoren
40 - 10000 l. stündlich
für Hand-Kraft- u. dir. elektr. Antrieb
Westfalia-Melkmaschinen
für 8 und mehr Kühe
Fordern Sie Einzelheiten
RAMESOHL & SCHMIDT A-G
OELDE i. WESTF.

Zur Silvester-Feier

empfehle:

Arac-Punsch
Rum- "
Rotwein-Punsch
Schweden- "
Schlummer- "
Arac echt Batavia
Rum echt
Arac-Verschnitt
Rum- "
Cognac und Liköre.

Wittg. Drogerie.



Pflegerinnen

und Aerzte verwenden und empfehlen mit Vorliebe Kaisers Brust-Caramellen. 15000 Zeugnisse bürgen für die hervorragende Qualität und Wirksamkeit dieses alten Volksmittels bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und als Schutz vor Erkältung. Schon oft sind schlimme Folgen von Erkältungen dadurch vermieden worden, dass Kaisers Brust-Caramellen rechtzeitig bei den ersten Anzeichen eines nahenden Hustens genommen worden sind.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Nehmen deshalb auch Sie

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben bei:
Laasphe: **L. Hoch Wwe.**
" **C. Schröder**
Feudingen: **Fritz Betz**
und wo Plakate sichtbar.



PIANOS - FLÜGEL

formvollendet, tonschön, dauerhaft sind ihren Preis immer wert
Gebrauchte Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen
IBACH
STAMMHAUS BARMEN
Neuer Weg 40 - Fernruf 7000/1

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienst in Laasphe.

S. n. Weihnachten, 30. Dez.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung f. d. dringendsten Notstände der westfälischen Provinzialkirche.

Silvester, 31. Dezember.
Abends 6 Uhr: P. Adams.
Sammlung f. d. Hermannstift in Münster.

Neujahr, 1. Januar.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung f. d. Armen der Gemeinde.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 30. Dez. 1928,
Vorm. ½10 Uhr.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, 30. Dezember. 8.30—9.30: Morgenfeier, veranstaltet von der Freireligiösen Gemeinde. 11—11.30: Elternstunde. 11.30 bis 12: Stunde der Jugendbewegung. 12—13: Bruckner-Zyklus III, Dritte Sinfonie in D-Moll. 13—13.10: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 15.30—16.30: Stunde der Jugend. 16.30—18: Konzert des Rundfunkorchesters: Opernmusik. 18—19: Stunde des Landes. 19—19.30: Sportnachrichten. 19.30 bis 20: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. 20.30: Alte Gassenhauer — Neue Schlager. Darauf: Tanzmusik.

Montag, 31. Dezember. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30—13.30: Schallplatten-Konzert: Buntes Programm. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.05—17.15: Konzert des Rundfunkorchesters. 17.15—18.15: Von Kassel: Geistliche Silvesterfeier. 18.30: Vom Frankfurter Opernhaus: „Die Fledermaus", Operette in drei Akten von Johann Strauß. Anschließend: „Es geht auch anders", eine Funk-Revue. 23.45: Neujahrs-Ansprache an die Rundfunkhörer. 24: Funk-Reportage: Silvester-Betrieb auf den Frankfurter Straßen. Darauf: Von Berlin: Tanzmusik.